Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Nro. 185. Mittwoch den 10. August 1892. X. Jahrg.

ψ Columbus.

Christoph Columbus war wahrscheinlich nicht der erste Europäer, der amerikanischen Boden betrat. Schon um das Jahr 1000 sollen kühne Normannen aus dem Geschlechte der Wickinger nach Amerika gekommen sein und dort Ansiedelungen angelegt haben. Zur Zeit des Columbus am Ausgang des 15. Jahrhunderts gingen unter den Seefahrern nur dunkle Gerüchte, daß über dem großen Wasser eine unbekannte, märchenhafte Inselwelt östlich von Asien liege.

Columbus, in oder bei Genua geboren, war seines Zeichens Wollweber, der frühzeitig große Freude an Seereisen empfand. Jedoch erst nach der Heirath mit der Tochter eines portugiesischen Seefahrers und aus den ihm von seinem Schwiegervater hinterlassenen Büchern und Karten vertiefte er seine nautischen und geographischen Studien, bis er, durch Beziehungen mit berühmten Forschern noch weiter ausgebildet, von dem kühnen Plane erfaßt wurde, einen neuen Weg nach den reichen Ländern Ostasiens zu finden. In ihm lebte nicht nur Forscherdrang, sondern auch die Sucht nach Ehren und Reichthümern und eine an Fanatismus grenzende religiöse Schwärmerei. Viele Jahre lang fand der arme Wollweber kein Gehör an den Höfen, die er bereiste, um die nöthige Unterstützung für seine Seefahrt zu erhalten. Endlich stellte ihm die Königin Isabella von Castilien in ihrer Freude über die Eroberung Granadas drei auch nach damaligen Vorstellungen dürftige Schiffe zur Verfügung, wobei er sich noch ausbedang, daß ihm ein Zehntel des Krongewinns von den entdeckten Ländern und dazu die Würde eines Admirals und Vizekönigs zutheil werden sollte. Am 3. August 1492 begann die Fahrt aus dem südspanischen Hafen Palos, am 12. Oktober 1492 verkündete nach unsäglichen Mühen und Listen gegen die muthlosen Reisegefährten der Kanonenschuß eines der beiden Geleitschiffe erspähtes Land (die Insel San Salvador).

Columbus ist dann noch dreimal nach Amerika gekommen, ohne jemals das Festland zu betreten. Er entdeckte fast sämmtliche Inseln des westindischen Archipels und ließ sich bis zu seinem Tode, selbst nachdem der Kontinent entdeckt war und auch Vasco de Gama um Afrika herum das wahre, dem Alterthum bekannte Indien aufgefunden hatte, nicht von dem Glauben abbringen, den Osten der alten Welt, das Wunderland Zipangu (Japan), entdeckt zu haben. Hierauf ist es zurückzuführen, daß jene Inseln noch heute den gemeinsamen Namen Westindien tragen. Der neu entdeckte Kontinent wurde nicht nach Columbus, sondern nach dem Florentiner Abenteurer Amerigo Vespucci benannt, da man ihm nachrühmte, zuerst den Kontinent betreten zu haben. Es ist bekannt, daß Columbus den erhofften und verdienten Dank nicht erntete. Nach seiner dritten Reise wurde er in Ketten gelegt. Er starb im Elend, nicht ohne alle eigene Schuld, die in seinen Ehrgeiz, seinen Eigensinn und seiner mystischen Schwärmerei lag, in der er sich sogar gelegentlich als Abgesandten der heiligen Dreieinigkeit betrachtete.

Die Spanier haben gegen die rothe Race, die Amerika bewohnte, furchtbar gehaust. Bis auf wenige höchst merkwürdige Reste, namentlich in Mexico und Peru, sind die Zeugen der ziemlich hohen Kulturstufe verschwunden, die einzelne eingeborene Stämme, wie die Inkas in Peru und die Azteken in Mexico, schon zur Zeit der großen Entdeckung des Columbus erreicht hatten. Es ist eine wunderbare Gedankenreihe, sich zu vergegenwärtigen, wie die neue Welt allmählich von europäischen Nationen erobert und besiedelt wurde, wie die Eroberer dann um die Freiheit von der alten Welt kämpften und wie man schließlich dort den Gedanken des Panamerikanismus: „Amerika für die Amerikaner" zu verwirklichen strebt. Am Anfang der Reihe die blutigste Ausrottung der Eingeborenen, am Ende das Yankeethum mit der Mac Kinley-Bill!

Die That des Columbus war von ebenso großen Folgen für das materielle und politische Leben der Menschen, als für die Wissenschaft. Der Horizont der Menschen hatte sich buchstäblich außerordentlich erweitert. Ganz neue Anschauungen, ganz neue Bedürfnisse wurden geschaffen. Das Meer trennte die Welten nicht mehr, es verband sie. Erst kam die Kartoffel, der Mais, der Tabak, die Baumwolle, das Zuckerrohr nach der alten Welt herüber, dann die Freiheitsideen und das Goldfieber. Mit Recht wird darum die Entdeckung Amerikas als einer jener Höhenpunkte in der Menschheitsgeschichte betrachtet, von dem ab man einen neuen Zeitraum rechnet.

Politische Tagesschau.

Für den Reichskanzler v. Caprivi, der nach den Krisengerüchten entschlossen sein soll, seinen Abschied zu nehmen, ist bereits in der Person des Botschafters in London, Grafen v. Hatzfeld, ein Nachfolger entdeckt worden. Der Botschafter in Wien Prinz Reuß ist von dem Reichskanzler zu einer längeren Unterredung empfangen worden, was natürlich zu Vermuthungen aller Art führt. Man darf gespannt darauf sein, was aus allem diesem Klatsch herauskommt.

Mit Spannung sieht die öffentliche Meinung dem Beginn der zollpolitischen Verhandlungen mit Rußland entgegen, zu welchem der erste Schritt von russischer Seite gethan worden ist. Die Thatsachen haben dargethan, daß Deutschland sich eher ohne Rußland behelfen kann als dieses ohne Deutschland, und daß man in Petersburg nicht aus Neigung zu uns, sondern innerlich widerstrebend und nur durch bittere Noth gezwungen die wirthschaftliche Annäherung sucht. Deshalb kann Deutschland seinen Standpunkt bei den bevorstehenden Verhandlungen frei von jeder anderen Rücksicht als der auf sein eigenes Interesse nehmen und seine Forderungen so hoch normiren, als es ihm vortheilhaft dünkt. Rußland verlangt das Fallenlassen der deutschen Differentialzölle; die deutschen Gegenvorschläge sind nach Petersburg abgegangen; über ihren Inhalt ist Authentisches noch nicht bekannt; jedenfalls dürfte in ihnen die Forderung einer beträchtlichen Ermäßigung des russischen Kohlen-, Eisen- und Textilwaarenzolles eine Hauptrolle spielen.

Die Berichte von der Produktenbörse lassen jetzt einen schon durch mehrere Wochen andauernden stetigen Rückgang der Getreidepreise erkennen, ein Umstand, der eigentlich, wenn die freihändlerische Theorie von dem innigen Zusammenhange zwischen Getreide- und Brotpreisen ihre Richtigkeit hätte, auch in entsprechender Ermäßigung des Brotpreises zum Ausdruck kommen müßte. In Wahrheit bleibt das Brot so theuer wie zuvor. Wenn man sich des entsetzlichen Lärms erinnert, den die Freisinnspresse vor nicht gar langer Zeit über die Theuerung vollführte, weil sie im Interesse ihrer Auftraggeber auf Suspendirung der Zölle spekulirte, so fragt man sich, warum dieselbe Presse jetzt so mäuschenstill ist? Das kommt eben einfach daher, weil sie zur Zeit nicht in der Lage ist, die Schuld auf unsere Zollpolitik zu werfen, sie müßte den Zwischenhandel anklagen, mit dem sie durch tausend Fäden verbunden ist. Der Landmann, der Müller und die Bäcker spinnen gegenwärtig trotz der billigen Preise keine Seide, der Zwischenhandel vornehmlich macht die Theuerung. Dieser aber ist und bleibt für freisinnigen Biedermänner ein Kräutlein Rührmichnichtan, „Agrarier" und „Schlotjunker" freilich treiben keinen, die Konsumenten belastenden Zwischenhandel. Sie werden darum auch von der Freisinnspresse tagaus tagein geschmäht und verleumdet.

In gut unterrichteten militärischen Kreisen wird als Zeitpunkt für die Neuorganisation des Heeres der 1. April k. J., als spätester Termin der 1. Oktober k. J. genannt. Man vermuthet, daß die Neuorganisation in der Errichtung der 4. Bataillone bei der Infanterie bestehen dürfte. Die wohl zutreffende Vermuthung dürfte auf den Umstand zurückzuführen sein, daß außer der für Spandau in Auftrag gegebenen Lieferung von achtzig Millionen Patronen noch eine Nachbestellung von circa sechsundzwanzig Millionen Patronen stattgefunden hat.

Die „Nordd. Allg. Ztg." versichert auf das bestimmteste, daß der Ursprung des Berliner Briefes der Wiener „Politischen Corresp.", in welchem das Berliner Weltausstellungs-Projekt behandelt wird, weder direkt noch indirekt auf den Reichskanzler Grafen Caprivi, zurückzuführen ist. „Wenn dort", heißt es weiter, insbesondere einer Unterredung erwähnt wird, welche der Reichskanzler am 13. Juni Herrn Dr. Werner von Siemens in der Ausstellungs-Angelegenheit gewährt hat, und davon die Rede ist, Graf Caprivi möge bei dieser Gelegenheit den Gedanken hingeworfen haben, die ganze technische und künstlerische Entwickelung des Jahrhunderts in einer Ausstellung vorzuführen, welchen Gedanken Herr Werner von Siemens dann in einem Berliner Blatte zu dem Plan einer Weltverbrüderung verarbeitet hätte — so sind allerdings in jenem Gespräche derartige Ideen berührt worden, indessen nicht vom Herrn Reichskanzler, sondern von Herrn Dr. Werner von Siemens. Der letztere hatte denn auch jenen Artikel, auf welchen die „Polit. Corresp." anspielt, einen Tag, bevor er vom Reichskanzler empfangen wurde, nämlich bereits am 12. Juni, in der „Nat.-Zeitung" veröffentlicht". Gerade die Hauptsache läßt das vorstehende Dementi unberührt, nämlich die Frage, ob das Projekt mit Recht als gefallen zu betrachten ist, oder nicht.

Bezüglich der vom Staatsminister von Bötticher bei der Berathung des Antrages der Konservativen auf Einführung des Befähigungsnachweises in der letzten Reichstagssession angekündigten Bildung von Handwerkerkammern berichten die „Berl. Pol. Nachr.", es komme dabei vor allem darauf an, das gesammte Kleingewerbe einheitlich zu organisiren und ihm eine einheitliche Vertretung zu gewähren, welche sowohl die Beziehungen zu den Organen des Staates pflegte, als zugleich letzteren gegenüber die Interessen des Kleingewerbes wahrnähme, endlich die gesammten öffentlich-rechtlichen Aufgaben der Innungen an deren Statt übernehmen und einen geeigneten Mittelpunkt

---

Serafino von Ota.

Eine Erzählung aus Korsika von Carit Etlar.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

In diesem Augenblick ereignete sich etwas merkwürdiges in der Grotte. Der Hund stieß ein klagendes Geheul aus, sprang in die Höhe und fiel wieder zurück, während krampfhafte Zuckungen seinen Körper durchfuhren. Als Serafino an ihn herantrat, stand ein weißer Schaum vor seinem Maule; der ganze Leib erzitterte unter den vergeblichen Versuchen, sich aufzurichten. Als dies nicht glückte, schleppte sich der Hund zu seinem Herrn. Die treuen Augen schauten ihn wehmüthig an, ein neuer heftiger Krampfanfall erfaßte ihn, dann sank er zurück und war todt.

„Was bedeutet das?" fragte Luigi. „Das war ein böses Vorzeichen für Deine Reise! — Noch vor einer halben Stunde war der Hund so munter und zeigte einen guten Appetit. Er hat ja die ganze Schale leergegessen! — Ja, die ganze Schale," fuhr er rasend fort, „wer hat das Essen geliefert; woher stammt es? Toussainte, Toussainte!"

Dreimal wiederholte er den Namen, und jedesmal mit einem besonderen Tonfall. Serafino sah von dem einen zur andern; er verstand die Beschuldigung, und das beredte Schweigen des todten Hundes war ihm eine größere Anklage, als der entsetzte Ausdruck der Lebenden. Drohend erhob er die Hände gen Himmel empor, dann stieß er einen Schrei aus, einen wilden, unartikulirten Schmerzenslaut; eine unsagbare Trauer überzog sein Antlitz, und zwei große Thränen liefen an seinen Wangen hinunter.

Während der Stille, die dann folgte, vernahm er Felices weiche Stimme. „Denke an die Gendarmen, Serafino — Toussainte kommt nicht."

Er fiel mehr auf den Stein nieder, als er sich setzte. Dann blickte er vor sich hin, ohne etwas zu bemerken, während nach und nach ein neuer und fremder Gedankenkreis vor ihm aufzutauchen schien — vielleicht nur ein alter und lieber — wer kann das wissen? — ein Gedanke oder ein Gefühl, das er lange genährt hatte, eine klare Erkenntniß des Unterschiedes zwischen derjenigen, die beständig gab ohne gleichzeitig zu verlangen, und der anderen, die nur forderte, ohne zu geben. Plötzlich stand er auf, ging zu Felice hinüber und ergriff ihre Hand.

Du sagtest vorhin, daß Du Dich nach einer anderen Beschäftigung umsehen müssest — Dein Bruder ist todt, Dein Geschlecht ist arm — willst Du mit mir ziehen?"

„Mit mir?" rief sie und fuhr einen Schritt zurück. Dann sah sie ihn mit ihren großen, furchtsamen Augen an, als verstehe sie nicht recht, was er sagte.

„Mit mir reisen," wiederholte sie. — „Aber wohin Du auch ziehst, so kann ich ja doch nichts mehr für Dich thun. Denn dort bist Du ja ein freier Mann."

„So meinte ich es nicht," sagte er, von der Unschuld dieses jungen Herzens tief bewegt. „Willst Du für ewig bei mir bleiben, nicht als meine Magd, nicht als meine Dienerin. — Willst Du meine Gattin werden? Sie stieß einen Jubelschrei aus, sank dann vor seinen Füßen nieder und streckte ihm beide Hände entgegen.

„Was sagst Du da, Serafino! Ist es wirklich Dein Ernst? Ich darf mit Dir gehen, ich darf Dich tagtäglich sehen und Du jagst mich nicht fort! Ich darf die Stelle des kleinen Hundes vertreten, der seinem Herrn überall hinfolgt?"

Sie lehnte sich an seinen Arm und fuhr fort, ihn mit beiden Händen festzuhalten, während ihre feuchten Augen zu ihm aufschauten, demüthig und furchtsam, ihres Glückes noch nicht gewiß.

„Du bist ein rechtschaffenes Mädchen," sagte Luigi, während er die Pfeife fortlegte und die Augen mit der Rückseite seiner Hand trocknete. „Folge ihm nur und sei gut zu ihm, er verdient es. — Und jetzt, Du Schurke, müssen wir Abschied von einander nehmen! Ich werde Dich nicht niederschlagen, ich werde Dir kein Leides zufügen, ich habe es mir überlegt. Komm, Serafino, komm, mein Junge? Laß mich Dich in meine Arme schließen! Ich habe schwer mit mir kämpfen müssen; es wurde mir oft sehr sauer. Aber heute will ich es bekennen, ich liebe Dich, Du hast mir einen Sohn für den geschenkt, den Du mir genommen hast. Du bist an des Todten Stelle getreten, Du hast für mich gesorgt, hast mich auf den Händen getragen, und mich über Wasser gehalten, wenn ich zu ertrinken glaubte. Ich segne Dich, der Friede Gottes und aller Heiligen sei mit Dir. Sobald ich die Wolle und die Häute zu Geld gemacht habe, komme ich Dir nach, Du bist das Licht, das ich zurück haben will. Wirst Du mich auch freundlich aufnehmen, glaubst Du, daß bei Dir ein Platz für mich frei ist? Willst Du meine Augen schließen, sage, willst Du das?" Er drückte Serafino in seine Arme, küßte seine Wangen und weinte wie ein kleines Kind. Luigi war wie verwandelt.

Eine halbe Stunde später saß der alte Mann vor dem Eingange der Grotte. Die Beine hatte er weit ausgestreckt, sein Auge starrte in die Ferne hinaus, während er gewaltige Rauchwolken aus seiner hölzernen Pfeife blies. Serafino war verschwunden, aber vor Luigi stand der Gendarmensergeant Fontano mit seinem lächelnden und listigen Gesicht und befahl seinen Leuten, die nächste Grotte zu untersuchen. Als er mit Luigi allein war, wande er sich an ihn und sagte: „Er ist also fort. Kann ich mich darauf verlassen?"

Luigi lachte spöttisch und antwortete: „Serafino ist abgereist. Ihr werdet ihn nie wiedersehen. Er hat Euch heute wie immer angeführt."

„Bist Du Deiner Sache so sicher, alter Herr, daß er mich wirklich überlistet hat? Ich ließ von dort drüben sowohl Flagge wie Feuerzeichen geben, um ihm mitzutheilen, daß wir unterwegs sind. Es ist mir berichtet worden, daß Serafino die böse Angewohnheit hat, seine Büchsenläufe auf mich zu richten. Zweimal hat er die Kunst probirt, ich möchte ihn nicht zum dritten Male in Versuchung führen!"

für freiwillige Bethätigung gemeinschaftlicher Bestrebungen auf dem Gebiete des Kleigewerbes bilden könnte.

Der Rücktritt des österreichisch-ungarischen Botschafters in Berlin, Grafen Szechenyi, von seinem Posten steht in Kurzem bevor.

Die „Neue Freie Presse" meldet aus Rom, 6. August: „Die Mittheilungen, welche Madame Severine, die langjährige Mitarbeiterin des Cri du Peuple und Freundin Jules Wallés, über ihre Unterredung mit dem Papste im „Figaro" veröffentlichte, haben Leo XIII. sehr verstimmt. Die grellen politischen Wendungen und Anspielungen, welche die französische Sozialistin dem Papste in den Mund legt, werden im Vatikan als deren eigenste Erfindung bezeichnet. Der Papst habe der Judenhetzen nur mit wenigen, allerdings tadelnden Worten Erwähnung gethan. An den Elsässer Pfarrer Jacot habe Papst Leo ebensowenig gedacht, wie an die Anrufung Frankreichs in der Noth seiner nunmehr fünfzehnjährigen Gefangenschaft. In dieser Hinsicht habe sich die Schriftstellerin geradezu eines Muthwillens schuldig gemacht. Die Leiter der vatikanischen Blätter wurden zu erklären beauftragt, daß Frau Severine sehr unpassenderweise von einer Unterredung mit dem Papste spreche, während sie doch nur gemeinsam mit anderen Pilgern und nur auf Empfehlung eines dem Papste besonders befreundeten Staatsmannes in gewöhnlicher Audienz empfangen worden sei. Es habe ihr beliebt, die wenigen Worte, welche der heilige Vater zu ihr sprach, theils aufzubauschen, theils derart zu wenden, daß ihr natürlicher Sinn hie und da gänzlich entstellt wurde. Von seiner Macht, welche nicht von dieser Welt sei, habe der Papst, der anderen Irrthümer zu geschweigen, mit keinem Worte gesprochen".

Am Sonntag haben in Frankreich die Stichwahlen zu den Generalrathswahlen stattgefunden, deren Ergebniß dasselbe, wie das der Hauptwahlen war: Sieg der Republikaner. Von den bis jetzt bekannten Wahlresultaten entfielen auf die Republikaner, die 12 Mandate gewannen, 95 und auf die Konservativen 26 Sitze. Auch Wilson befindet sich unter den Gewählten. — Es scheinen danach die unliebsamen Vorgänge aus Wilsons Vorleben (Ordensschacher und dergl.) schnell in Vergessenheit gerathen zu sein.

Pariser diplomatische Kreise bestätigen, daß sich General Boisdefré in einer Spezialmission in Petersburg befindet. Er soll, wenn der Abschluß eines Vertrages nicht möglich ist, wenigstens eine bedeutende Verständigung betreffs der Operation der beiderseitigen Heere auf gemeinsamer Basis für den Kriegsfall herbeizuführen versuchen.

In der englischen Thronrede heißt es, daß vor der Auflösung des Parlaments die gesetzgebenden Arbeiten abgeschlossen gewesen seien und es daher nicht nothwendig sei, daß das Parlament zur Erledigung von gesetzgeberischen Arbeiten in so vorgeschrittener Jahreszeit zusammenbleibe. Die Thronrede hofft, daß das Parlament, sobald es zur nächsten Session zusammentrete, auf dem Wege der Gesetzgebung nützliche und heilsame Fortschritte machen werde.

Ein Warschauer Korrespondent des Budapester „Nemzet" rektifizirt die dem Zaren zugeschriebene Aeußerung, daß die Polen ausgerottet werden müßten, folgermaßen: Bei einem Gespräche in der kaiserlichen Familie habe ein Großfürst die Polen eine edle Nation genannt, die ein besseres Los verdienten. Darauf habe der Kaiser geantwortet: „Es ist wahr; aber die Polen sind unfähig zur Selbständigkeit und müssen deshalb zu Grunde gehen."

Die „Times" melden aus Tanger, Sonntag Nachmittag habe zwischen den Angheras und den Truppen des Sultans ein Gefecht strttgefunden, die Angheras hätten die Truppen des Sultans nach Tanger hin zurückgedrängt, letztere hätten etwa 15 Todte und Verwundete gehabt.

Eine Revolution ist in Chuquisaca, im Staate Bolivia, ausgebrochen. General Tamacho wurde mit 17 Abgeordneten in die Verbannung geschickt. Der Aufstand ist angeblich durch die Regierungstruppen unterdrückt worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. August 1892.

— Die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers von seiner Reise nach England wird heute Abend 7 Uhr in Wilhelmshaven erwartet. Sofort nach der Landung erfolgt die Heimreise nach Potsdam und zwar in Begleitung der drei ältesten kaiserlichen Prinzen, welche von Norderney aus dem Kaiser entgegengefahren sind.

— Se. Majestät der König von Dänemarck hat heute in Mainz die Parade über das in Kantonementsquartier liegende thüringische Ulanenregiment Nr. 6, dessen Chef er ist, abgenommen. Morgen empfängt der König in Wiesbaden den Gegenbesuch der Kaiserin Friedrich.

— Das freudige Ereigniß in der kaiserlichen Familie wird in der zweiten Hälfte dieses Monats erwartet. Die englische Hebamme, die auch in allen früheren Fällen ihres Amtes waltete, weilt bereits in Potsdam.

— Se. Majestät der Kaiser hat die Wahl des Geschichtsmalers, Professor Karl Becker, zum Präsidenten der königlichen Akademie der Künste in Berlin für die Zeit vom 1. Oktober 1892 bis 30. September 1893 bestätigt.

— Als Kandidat für den Berliner Oberbürgermeisterposten wird von einem Korrespondenten der „Magdeb. Ztg." — Minister Herrfurth genannt. Wer diese Kandidatur geplant hat, wird nicht gesagt und die „M. Ztg." selbst lehnt die Vertretung dieser Mittheilung ab.

— Die konservative Kandidatur für den Wahlkreis Sagan-Sprottau hat Landrath Klitzing von Zauche angenommen.

— Die Kreuzerkorvette „Prinzeß Wilhelm", die bereits am Sonnabend von Kiel zur Theilnahme an der Kolumbusfeier nach Genua abgehen sollte, wird erst morgen oder übermorgen die Reise antreten.

— Eine Vorbesprechung über die russischerseits angeregte Regelung der beiderseitigen handelspolitischen Beziehuugen fand heute im Reichsamt des Innern zwischen Vertretern der Reichsressorts und den an der Wahrnehmung wirthschaftlicher Interessen betheiligten preußischen Ministern statt. Zur Theilnahme an den Verhandlungen ist der deutsche Generalkonsul in Antwerpen, Freiherr von Lamezan, früher Generalkonsul in Petersburg, hierher berufen worden. Finanzminister Miquel wohnte der heutigen Besprechung nicht bei.

— Beim Buschhoffkomitee sind bis zum 4. August 39 480 Mark eingegangen.

— Die in Preußen beabsichtigte Vermögensteuer soll auf $^1/_2$ vom Tausend bemessen und den kleinen Vermögen eine weitgehende Erleichterung zu Theil werden. Diese Erleichterung soll bestehen einmal in der Freilassung der Vermögen unter 6000 Mk., sodann in der Freilassung des Vermögens von Personen mit sehr kleinem Einkommen, in dürftigen Verhältnissen lebender Wittwen, Waisen und Erwerbsunfähigen, sowie schließlich in der Degression des Steuersatzes für die 50 000 Mark nicht übersteigenden Vermögen. Eine Steuer von $^1/_2$ auf das Tausend beträgt an Prozenten des Einkommens bei Verzinsung des Vermögens zu 3 Prozent: 1,66 Prozent, zu $3^1/_2$ Prozent: 1,43 Prozent, zu 4 Prozent: 1,25 Prozent, zu $4^1/_2$ Prozent: 1,11 Prozent, zu 5 Prozent: 1 Prozent, zu $5^1/_2$ Prozent: 0,91 Prozent, zu 6 Prozent: 083 Prozent des Einkommens. Grund- und Gebäudesteuer repräsentiren gegenwärtig durchschnittlich 4 Prozent des Einkommens, die Gewerbesteuer in der ersten Klasse 1 Prozent und zwar in beiden Fällen nur bei ganz schuldenfreiem Besitz und Gewerbebetrieb. Da bei der Ertragssteuer ein Abzug der Schulden nicht stattfindet, beziffert sich der Prozentsatz um so höher, je stärker Grundbesitz oder Gewerbebetrieb verschuldet sind. Eine Verschuldung zur Hälfte stellt sich danach bei der Grund- und Gebäudesteuer auf 8 Prozent, bei der Gewerbesteuer auf 2 Prozent des Einkommens. Wer also als Pacht von zur Hälfte verschuldeten Grundbesitz 3 Prozent des Kaufwerthes einnimmt, zahlt bisher 8 Prozent, in der Form der Vermögenssteuer künftig 1,66 Prozent seiner Pachteinnahme. Wer an Miethe oder Ertrag eines selbstbewirthschafteten landwirthschaftlichen Besitzes 4 Prozent des Kaufwerthes Reinertrag erhielt, zahlt statt 8 Prozent künftig 1,25 Prozent; wer als Gewerbetreibender sein Anlagekapital zu 6 Prozent verzinst, statt 2 Prozent: 0,83 Prozent desselben an Vermögenssteuer.

— Der Rechtsanwalt Dr. Stein befindet sich bekanntlich wegen Bezichtigung der Veruntreuung und Unterschlagung in Untersuchungshaft. Ein gerichtlicher Verhandlungstermin war bereits anberaumt gewesen, aber vertagt worden, weil das Gericht beschlossen hatte, den Angeklagten auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen. Der „Kreuzztg." zufolge ist ein neuer Verhandlungstermin auf den 1. September angesetzt worden, zu dem auch der Reichstagsabgeordnete Pickenbach eine Vorladung als Zeuge erhalten hat.

— Rektor Ahlwardt hat in einer Volksversammlung erklärt, daß die von dem Schriftsteller Mundt im „Verein zur Bekämpfung der Rassenhetze" am Donnerstag Abend gegen ihn ausgesprochenen Beschuldigungen wissentliche Verleumdungen seien und daß er in einer demnächst erscheinenden Broschüre das eingehend erörtern werde.

Ausland.

Wien, 8. August. Prinz Ferdinand von Koburg hat heute Vormittag über Orsowa die Rückreise nach Bulgarien angetreten.

Rom, 8. April. Der Bischof von Foligno ist in einem Wagen des von Florenz kommenden Zuges todt aufgefunden worden. Die vorhandenen Kopfwunden lassen einen Mord vermuthen. — Die Gendarmen von Perugia haben einen Mann verhaftet, welcher nach Angabe der Bauern unmittelbar nach dem Eintreffen des vorgestrigen Eilzuges in Assisi mit blutigem Gesichte querfeldein geflohen war. Da bei ihm ein blutiges Messer vorgefunden wurde und sein Gesicht voll Schrammen ist, vermuthet man in ihm den Mörder des Bischofs von Foligno.

Rom, 8. August. Zweihundert Mitglieder klerikaler Vereine begaben sich gestern Nachmittag mit Fahnen und Musik nach dem Monte Pincio, um bei der Columbusbüste einen Lorbeerkranz niederzulegen. Nahe der Piazza del Popolo setzte sich eine Schaar junger Liberaler mit Nationalfahnen an die Spitze des Zuges. Auf dem Monte Pincio fanden die Klerikalen die Columbusbüste umgestürzt und von Nationalfahnen umgeben. Es kam zu Schlägereien zwischen den Liberalen und den Klerikalen, denen die Polizei durch Verhaftung einiger Tumultuanten ein Ziel setzte.

Paris, 8. August. Wie das „Petit Journal" wissen will, wurden sämmtliche Bahnhöfe von Paris und der Mittelmeerbahn telegraphisch davon verständigt, daß 12 nach Chapelle-sous-Dun adressirte Kisten Dynamit auf dem Transport verschwunden seien.

Athen, 8. August. Die dänische Königsfamilie, der Prinz und die Prinzessin von Wales und mehrere russische Großfürsten treffen zu der am 27. Oktober stattfindenden Feier der silbernen Hochzeit des Königspaares hier ein.

Provinzialnachrichten.

(:) **Strasburg**, 8. August. (Turnfest). Unter großer Betheiligung des Publikums fand gestern im Schabda'er Walde das Turnerfest statt. Den Anfang desselben machte das Preisschauturnen, wobei die Turner eine lobenswerthe Gewandtheit zeigten. Der erste der drei ausgesetzten Preise, eine goldene Medaille, wurde dem Herrn Bureauvorsteher Krüger zuerkannt. Den zweiten Preis, eine silberne Medaille, erhielt Herr Kanzlist Kapschinski und den dritten Preis, der gleichfalls in einer silbernen Medaille bestand, Herr Kaufmann Kieselbach. Ferner erhielt Herr Mantei, trotzdem er kein Mitglied war, wegen seiner hervorragenden Leistungen am Reck einen Trinkschoppen. Darauf folgten mehrere Ansprachen der Vorsteher des Vereins und den Schluß des Festes machte trotz der etwas kühlen Witterung ein Tanz im Freien. Bei zunehmender Dunkelheit wurde der Festplatz durch ein prächtiges Feuerwerk und viele Lampions aufs schönste erleuchtet. Leider wurde der Festzug auf dem Rückwege in die Stadt von einem Regenschauer überrascht.

][**Neumark**, 8. August. (Zur Abwehr der Choleragefahr) sind in unserer Stadt von der Sanitätskommission entsprechende sanitäre Maßregeln angeordnet.

Marienwerder, 8. August. (Gautour. Vorschußverein). Auf einer Gautour trafen gestern Radfahrer aus den Städten Dirschau, Dt. Eylau, Elbing, Graudenz und Marienburg hier ein. Abends traten dieselben wieder die Heimfahrt an. — Der hiesige Vorschußverein, der am Sonnabend seine Generalversammlung abhielt, hat beschlossen, seinen Mitgliedern für das verflossene Geschäftsjahr eine Dividende von 6 pCt. zu gewähren.

Elbing, 7. August. (Zur Raubmordaffäre in Prangenau). In dem Arbeiter Kalin aus Pangritz Kolonie scheint die Polizei den Anstifter des Verbrechens an den Schwestern Fast in Prangenau ergriffen zu haben. Es wurden bei ihm eine blutige Weste und allerhand verdächtige Gegenstände, u. a. auch ein Taschentuch mit dem Zeichen A F. gefunden. Ein 14jähriges Mädchen namens Hein wurde gleichfalls in Haft genommen, desgleichen eine zweite Frauensperson, die bei K. lebte. Durch die Hein, die die That eingesteht, ist die Aufmerksamkeit der Polizei auch auf das Pluski'sche Ehepaar gelenkt, das mit Kalin intim befreundet ist und vor dem Morde viel mit ihm verkehrt hat. Außerdem ist eine gewisse Schwark, die Stiefschwester der Hein, gleichfalls festgenommen. Ueber die That selbst läßt sich vorläufig ein Bild nur nach den Aussagen der Hein gewinnen, die vorher das Haus unter dem Vorgeben, Milch kaufen zu wollen, rekognoszirt hat. Kalin hat aller Wahrscheinlichkeit nach bei dem Morde ein Beil benutzt.

Danzig, 6. August. (Abgestürzt). Der hiesige Wein- und Schiffshändler Hr. Ulrich, dessen Gattin sich zu einer Luftkur in der Schweiz befand, hat von dort (aus Seeweis) die telegraphische Nachricht erhalten, daß seine Gattin in Gemeinschaft mit fünf Gefährten dort abgestürzt ist und alle Verunglückten ihren Tod gefunden haben. Das Telegramm lautet: „Frau Ulrich auf Bergtour todtgefallen. 6 Leichname hier".

Pr. Friedland, 8. August. (Blitzschlag). In dem Nachbardorfe Heinrichswalde schlug heute der Blitz in den Stall des Besitzers Z.; der Stall und das Wohnhaus brannten nieder, außerdem wurden 128 in dem Stalle befindliche Schafe ein Raub der Flammen.

Insterburg, 7. August. (Bestrafte Thierquälerei). Auf einem benachbarten Gute hat ein Knecht eine Thierquälerei mit dem Tode büßen müssen. Mit dem Reinigen des Pferdestalles beschäftigt, quälte er eines der Thiere wiederholt, so daß das Thier ausschlug und seinen Peiniger am Unterleibe traf. Der Getroffene wurde nach dem städtischen Krankenhause gebracht und starb dort nach wenigen Tagen.

Tilsit, 7. August. (Die echten Pocken) herrschen, wie der Landrath im Kreisblatt bekannt macht, in den russischen Grenzgebieten. Die Amts-, Gemeinde- und Gutsvorsteher, sowie die Aerzte, Gendarmen und Lehrer sind ersucht worden, dieser Krankheit ihre größte Aufmerksamkeit zuzuwenden und jeden verdächtigen Fall dem Landrath ohne Verzug anzuzeigen. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß alle Familienhäupter, Haus- und Gastwirthe verpflichtet sind, bei Vermeidung einer Geldstrafe von 6—15 Mk. oder 3 bis 8tägigem Gefängniß der Polizeibehörde jeden Fall von Erkrankung an Pocken unverzüglich anzuzeigen.

Memel, 6. August. (Der hiesige Oberbürgermeister König) hat zum 1. Januar seine Pensionirung beantragt, nachdem er zum Vorsitzenden des Direktoriums des Vereins der Rübenzucker-Industrie im deutschen Reiche gewählt worden ist. Wie das „Mem. Dpfb." bemerkt, ist Herr König zu dem Rücktritt von dem hiesigen Amt durch Gesundheits-Rücksichten und andere Gründe, welche ihn längst eine andere Stellung erstreben ließen, veranlaßt worden.

Bromberg, 7. August. (Jubiläum). In diesem Jahre sind 75 Jahre seit der Gründung des hiesigen königl. Gymnasiums verflossen. Wie verlautet, wird am 2. September im Schützenhause anläßlich dieses Ereignisses ein größeres Schülerfest veranstaltet werden.

Wongrowitz, 7. August. (Ritterguts-Zwangsversteigerung). Das im Kreise Znin belegene Rittergut Goncz 451,89,25 Hektar groß und mit 1415,58 Mk. Reinertrag zur Grundsteuer und mit 1275 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt, wird am 17. September, vormittags $11^3/_4$ Uhr in Goncz selbst in Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Posen, 7. August. (Erzbischof Dr. von Stablewski) ist nach der Schweiz gereist, um den dort weilenden Kardinal Ledochowski zu besuchen.

Wronke, 7. August. (Versuchter Ueberfall). Vor einigen Tagen kam während des Gottesdienstes ein anständig gekleideter Mann in die Wohnung des hiesigen katholischen Geistlichen und bat um ein Almosen, das ihm auch von der Wirthin verabfolge wurde. Statt nun sich zu entfernen, machte er sich an der Stubenthürklinke der Studirstube des abwesenden Propstes zu schaffen. Da er der Aufforderung, das Haus zu verlassen, nicht nachkam, so rief die Wirthin um Hilfe. Jetzt ergriff der Strolch, verfolgt von herbeigeeilten Leuten, die Flucht, wurde aber bald eingeholt und der Polizei übergeben. Diese erkannte in ihm den Sohn eines hiesigen Meisters, der erst vor kurzem aus dem Gefängniß entlassen war. Man fand bei ihm einen geladenen, sechsläufigen Revolver, ein Messer und 1,50 Mk. baares Geld.

Lokalnachrichten.

Thorn, 9. August 1892.

— (Der Kommandant von Thorn, Herr Generalmajor von Hagen) ist gestern von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat heute die Dienstgeschäfte wieder aufgenommen.

— (Postbau-Besichtigung). Der Staatssekretär des Reichspostamts, Excellenz v. Stephan, traf am Sonnabend Abend in Begleitung zweier hohen Postbeamten auf seiner Inspektionsreise hier ein, um die Erweiterungsbauten an dem hiesigen Postgebäude zu besichtigen. Am Sonntage früh erfolgte die Inspektion unter Führung des bauleitenden Architekten, Herrn Krah, wobei Se. Excellenz sich über das bisher Geleistete sehr befriedigt zeigte und Herrn Krah seine Anerkennung aussprach.

— (Betreffend die Umwandlung unseres Realgymnasiums in eine 6klassige Realschule) berichteten wir bereits, daß zu diesem Zweck am vorigen Mittwoch Konferenzen zwischen den städtischen Behörden und den Vertretern des königlichen Regierungs- und Schulkollegiums stattgefunden haben. Dieselben sind aber zu keinem Abschluß gekommen, weil sich die Vertreter der königl. Regierung zu der von den städtischen Behörden geforderten Ermäßigung des städtischen Zuschusses von 17 000 Mk. ablehnend verhielten. Wie wir hören, wird sich in den nächsten Tagen der Magistrat weiter mit dieser Angelegenheit beschäftigen.

— (Lohgerber und Cholera). Die „Deutsche Gerberzeitung" hat in letzter Zeit einige interessante auf die Cholera bezügliche Mittheilungen gebracht. Darin wird von verschiedenen Gerbern festgestellt, daß von den vorhergegangenen Choleraepidemien die Lohgerber verschont geblieben sind. Es wird u. a. darauf hingewiesen, daß unter der in den fünfziger Jahren in Lüttich in erschreckender Weise aufgetretenen Cholera kein Gerber gelitten hat, daß ferner in Konstantinopel das ganze Gerberviertel von der Pest unbehelligt geblieben ist. Ueber die Ursachen dieser merkwürdigen Erscheinung ist man in Gerberkreisen, wie leicht erklärlich, keiner übereinstimmenden Meinung. Es wird einmal auf die desinfizirende Wirkung des bei der Gerberei verwandten Kalkes hingewiesen, ein besonderer Werth aber auch dem Sauerloh beigemessen, der die Luft erfrische und reinige. Es dürfte angebracht sein, wenn von ärztlicher Seite dieser merkwürdigen Erscheinung, die von so vielen Seiten bestätigt wird, einige Aufmerksamkeit zugewendet würde.

— (Manöversendungen). Aus Anlaß der bevorstehenden militärischen Herbstübungen weist die kaiserl. Oberpostdirektion auf die Wichtigkeit der Anwendung richtiger und deutlicher Aufschriften bei den Manöverpostsendungen hin. Zur genauen Aufschrift gehören: Vor- und Familienname, Dienstgrad und Truppentheil — Regiment, Bataillon, Kompagnie, Schwadron, Batterie, Kolonne u. s. w. — und für gewöhnlich der ständige Garnisonort, eintretendenfalls mit dem Zusatz „oder nachzusenden". Die Angabe eines Marschquartiers empfiehlt sich nur dann, wenn dasselbe genau bekannt ist und zu erwarten steht, daß die Sendung so zeitig daselbst eintritt, um vor dem Weitermarsche in Empfang genommen werden zu können.

— (Herrschaft Dembowalonka). Die von der königlichen Ansiedelungskommission von den v. Henning'schen Erben angekaufte Herrschaft Dembowalonka im Kreise Strasburg Westpr. ist bereits vor einigen Tagen in fiskalische Verwaltung übernommen worden.

— (Rennsiege). Bei dem Rennen am vorigen Sonntag auf der Rennbahn in Karolinenhof bei Königsberg hat Herr Lieutenant Dulon im Ulanenregiment von Schmidt dreimal gesiegt, und zwar 1. im Prinz Albrecht-Rennen (silberne Säule und Gráditzer Gestütspreis 1000 Mk.), 12 Unterschriften, mit Herrn Schraders-Waldhof dunkelbrauner Stute „Marienblume" von Monarch a. d. Malka, leicht mit ca. 10 Längen; 2. im Schlenderhan-Jagdrennen (Unionklubpreis 1000 Mk.), 6 Unterschriften, mit Herrn Schraders brauner Stute „Beauty" von Hans Styx a. d. Schnucke, nach energischem Kampf mit einer halben Länge, und 3. im Trost-Jagdrennen I (Unionklubpreis 1000 Mk., davon 700 Mk. dem ersten 2c.), 14 Unterschriften, mit „Bacchus", dunkelbr. Wallach, von Wohlbehagen a. d. Bacchantin, nach Gefallen mit ca. 10 Längen.

— (Landwehrverein). Die Hauptversammlung am Sonnabend leitete in Abwesenheit des ersten Vorsitzenden, welcher sich auf einer Urlaubsreise befindet, der zweite Vorsitzende Herr Regierungsassessor v. Kienitz. Derselbe wies in seiner Eröffnungsrede auf die wichtigsten Gedenktage des Monats August hin: den Sterbetag König Friedrich Wilhelm IV. und die bedeutungsvollen Schlachtentage im deutsch-französischen Kriege 1870/71 und schloß mit einem „Hurrah" auf Se. Majestät den Kaiser. — Die vom Kameraden Wenig vorgelegte vierteljährliche Kassenübersicht schließt mit rund 570 Mk. ab. — Das Sedanfest wird in der bisher im Verein üblichen Weise am Sonnabend den 3. Septbr. gefeiert werden. Etwa gewünschte Einladungen für Gäste sind in beschränkter Anzahl seitens des Mitglieder rechtzeitig beim Vorstande anzumelden. — Das vom Vorstande des deutschen Kriegerbundes herausgegebene Jahrbuch (Kalender) für 1893 soll für die Mitglieder in 220 Exemplaren bezogen werden. — Es sind von einer Anzahl Kameraden

Bestellungen auf Photographien des Kyffhäuserdenkmals gemacht worden. Nachbestellungen auf diese Bilder, welche in verschiedenen Größen und zu ermäßigten Preisen zu beziehen sind, können noch beim Kameraden Wenig angebracht werden. — Im vorigen Monat wurden 3, in diesem Monat 5 Mitglieder aufgenommen. — Kamerad Kaschade hielt einen beifällig aufgenommenen Vortrag über die Gestaltung und Formationen der russischen Armee im Kriege und im Frieden und widmete am Schluß seines Vortrages dem Verein ein bezügliches Werk als Grundstock zu einer Vereinsbibliothek. — Dem geschäftlichen Theil folgte eine gemüthliche Sitzung zur Pflege des Gesanges und der Musik.

— (Innungsversammlung). Die Schneiderinnung hielt gestern Nachmittag im Nicolai'schen Lokale ihr Jahresquartal ab. Nachdem die Kassenangelegenheiten erledigt waren, blieben die Meister mit ihren Damen und Angehörigen in gemüthlicher Unterhaltung beisammen, worauf ein Abendessen und später Tanz folgte.

—ck (Theater). Der vieraktige Schwank von Karl Laufs „Ein toller Einfall" war gestern dazu bestimmt, unseren Theaterbesuchern einen genußreichen Abend zu bereiten. Das Stück, welches am Berliner Wallnertheater und an vielen größeren Bühnen Deutschlands große Erfolge erziehlt hat, konnte anscheinend die Sympathien des hiesigen Theaterpublikums sich nicht erringen, wenngleich von Seiten der Darsteller das Möglichste geleistet wurde. Nach französischem Vorbilde hat Carl Laufs in seinem Schwank die komischen Situationen geschildert, welche durch den tollen Einfall des stets geldbedürftigen Studenten der Medizin Ernst Lüders, die Wohnung seines Onkel als Chambres garnies zu vermiethen, sich entwickeln. Vor allem ist es die aus der Provinz nach der Reichshauptstadt gekommene Rentierfamilie Bender, welche durch die Don Juan-Natur des alten Herrn Adalbert und die Eifersucht seiner Frau eine Menge der drolligsten Szenen herbeiführt. Beide Rollen waren aber auch in vorzüglichen Händen. Herr Direktor Krummschmidt gab den alten Pantoffelhelden, Materialwaarenhändler a. D., der jede Gelegenheit sucht, in dem Strudel der Millionenstadt dem strengen Regiment seiner energischen Ehehälfte zu entwischen und auf heimlichen Wegen einen kleinen Roman zu erleben, mit vollster Natürlichkeit. Ebenbürtig zur Seite stand ihm Frau Kerkließ als Veronika. Herr Stemmler als Ernst Lüders gefiel durch sein flottes und natürliches Spiel. Auch der Birnstiel des Herrn Löwenfeld war eine recht gute Leistung. Leider wurde gleich im ersten Akte Herr Bruck, welcher den nervösen und krankhaften Musikdirektor Gustav Krönlein gab, von einem Unwohlsein befallen. Dies wurde von dem größten Theile des Publikums gar nicht bemerkt, da es mit dem Charakter der Rolle ganz harmonirte. Erst die Bekanntmachung der Direktion, daß für den erkrankten Künstler Herr Kobel die Rolle weiter geben werde, machte viele darauf aufmerksam, daß es Wirklichkeit gewesen, was man für schauspielerisches Talent genommen. Herr Kobel spielte die ihm so plötzlich übertragene Rolle recht wirkungsvoll zu Ende. — Heute Abend wird das beliebte Volksstück mit Gesang von L'Arronge „Mein Leopold" gegeben. Am Donnerstag findet eine Benefizvorstellung für Herrn Bruck statt, für welche er die Rolle des Kommerzienrath Lonei in dem Schauspiel „Haus Lonei" von L'Arronge gewählt hat.

— (Erleuchtung der Flure). Wir machen darauf aufmerksam, daß mit Eintritt der dunklen Abende die Hausflure vorschriftsmäßig zu erleuchten sind. Die säumigen Hausbesitzer haben zu erwarten, zur Bestraftung gezogen zu werden. Bei vielen der letzteren ist die Ansicht vorherrschend, die Flurlampe brauche erst vom 1. Oktober ab in Funktion zu treten. Diese Annahme ist unrichtig: Die Flurlampe muß brennen, sobald die dunklen Abende beginnen. Dieser Zeitpunkt ist jetzt da.

— (Welche Gefahren) es mit sich bringt, gebrauchte Möbel, Bettgestelle, Betten, Wäsche 2c. in öffentlichen Auktionen zu kaufen, beweist folgender Fall: In einer anberaumten Versteigerung sollten u. a. auch zwei alte Bettgestelle zum Verkauf kommen. Es hatte indeß die Polizeibehörde erfahren, daß vor kurzem in diesen Bettgestellen zwei an der Diphtheritis schwer erkrankte Kinder geschlafen haben, eines der Kinder sogar darin verstorben sei. Demzufolge wurde der Verkauf der Bettgestellen sofort verhindert, diese vorläufig beschlagnahmt und sodann der Desinfektionsanstalt zur Reinigung überwiesen. Eine leichtere Uebertragung des Ansteckungsstoffs, wie es in diesem Fall hätte geschehen können, ist kaum denkbar.

— (Kanal). Die Legung der Thonröhren zum Ableitungskanal in der Brückenstraße ist bis zur Pumpe an dem früheren Gebäude der polnischen Bank, die Hälfte des ganzen Kanals, bewerkstelligt. Bei den Erdarbeiten ist ersichtlich, daß dort viel aufgeschütteter Boden liegt; es wurde auch in 2 Meter Tiefe ein Stück Rundholz gefunden. Unsere Vorfahren haben mit der Zeit immer Aufschüttungen vorgenommen, während in den letzten 50 Jahren in der Brückenstraße wegen ihrer Steilheit bedeutende Abtragungen stattgefunden haben.

— (Der am Sonntage durch eine Teschingkugel verletzte Schlosserlehrling) befindet sich auf dem Wege der Besserung. Die Kugel ist bereits gestern aus der Wunde entfernt worden und es ist keine Gefahr mehr für ihn vorhanden.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Schirm im Viktoriagarten, ein Schirmring in der Breitenstraße, ein Taschentuch, gez. C. A., auf der Culmer Esplanade. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,27 Meter über Null. Das Wasser steigt etwas. Die Wassertemperatur beträgt 16 Grad R. — Abgefahren ist der Dampfer „Danzig" mit einer Ladung Spiritus, leeren Petroleumfässern, Maschinentheilen und Stückgütern nach Danzig, und der Dampfer „Wilhelmine" mit einer Ladung Spiritus, Wein, Pfefferkuchen und Stückgütern nach Königsberg. — In der Zeit vom 1. bis 8. August haben auf der Weichsel Thorn passirt auf der Bergfahrt 7 beladene, 14 unbeladene Kähne, 2 Güterdampfer, 4 Schleppdampfer, 3 unbeladene Barken, 2 unbeladene Galler, 2 unbeladene Zillen; auf der Thalfahrt 13 beladene Kähne, 4 beladene Schleppdampfer, 4 beladene Güterdampfer, 4 beladene Barken, 2 beladene Gabarren, 2 beladene Galler, 3 beladene Zillen.

[] Ottlotschin, 8. August. (Gottesdienst. Kartoffeldiebstähle). Gestern hat Herr Prediger Endemann aus Podgorz in der hiesigen Schule einen Gottesdienst abgehalten, der zahlreich besucht war. Nach demselben wurden zwei Kinder getauft. Die nächste Andacht soll am 28. d. M. stattfinden. — Auf den hiesigen Feldern kommen in diesem Sommer viele Kartoffeldiebstähle vor. Im vorigen Jahre und früher hat man niemals davon gehört.

Mannigfaltiges.

(Die Cholera). Nach amtlicher Meldung aus Petersburg kamen im Moskau am 5. August 9 Choleraerkrankungen und 4 Choleratodesfälle vor; am 6. August stieg die Zahl der Erkrankungen auf 20, von denen 7 einen tödtlichen Verlauf nahmen. Im Gouvernement Moskau starb eine Person an der Cholera. In den Städten und Gouvernements Wjatka, Jekaterinoslaw, Kursk, Kasan, Perm, Njäsan und Jaroslaw tritt die Seuche ganz unbedeutend auf, während sie im Dongebiet sowie in den Städten Saratow und Samara noch heftig wüthet. In Nishny-Nowgorod erfolgten am 6. August 25 Todesfälle. — Der Nishgoroder Korrespondent der „Now. Wr." schildert einen Besuch, den er in Begleitung des Gouverneurs General Baranow dem mehrerwähnten schwimmenden Cholerahospital abgestattet. Mit besonderer Bewunderung hebt der Korrespondent die Selbstverleugnung hervor, mit der die, neben anderer männlicher und weiblicher Bedienung mit der Pflege der Kranken betrauten, zum Theil den besten Ständen angehörenden barmherzigen Schwestern ihrer schweren Pflicht nachgehen. Oberin derselben ist eine Fürstin Schachowskoj. „Wie ein rettender Engel eilt sie unverdrossen überall hin, wo ihre Hilfe nöthig, tröstet, legt selbst Hand an bei der Pflege, und lindert nach Möglichkeit die Qualen der Kranken, wie die Aerzte und die Reconvalescenten versichern, unterschiedslos zu jeder Stunde des Tages und der Nacht." Bei der Petersburger Sanitätskommission haben sich, der „Now. Wr." zufolge, 310 Damen zum Eintritt in den Orden der barmherzigen Schwestern gemeldet. — Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, erkrankten und starben in der Ortschaft Platana bei Trapezunt am Sonntag zwei Personen an der Cholera. Im Lazarethe befinden sich gegenwärtig sechs Cholerakranke; sieben sind bis jetzt darin gestorben. Ein starker Militärkordon ist errichtet worden.

(Börsengerücht). An der Berliner Börse war gestern das Gerücht verbreitet, daß in Berlin ein Cholerafall vorgekommen sei. Das Gerücht ist grundlos.

(Die deutsche Kriegsmarine) hat soeben durch die Stapelläufe zweier Schiffe eine bedeutende Verstärkung erfahren. Das am 5. d. M. auf der kaiserlichen Werft in Kiel vom Stapel gelaufene Panzerfahrzeug R ist ein Vertreter jenes Typs von gepanzerten Schiffen mittlerer Größe, welche dazu dienen sollen, die Häfen und Flußmündungen an den deutschen Seeküsten, und namentlich die Mündung des seiner Vollendung entgegengehenden Nord-Ostsee-Kanals zu schützen. Bei geringem Tiefgang und großer Beweglichkeit infolge ihrer Zwillingsschrauben haben die „Siegfried-Typs" ganz vortreffliche Seeeigenschaften und eine sehr große Angriffskraft. Ihre moderne Artillerie sowie ihre Armirung mit Torpedos und Sporn macht sie selbst den größten Panzer gefährlich, während sie ihrerseits durch mittleren Panzer, Zelleneintheilung und Doppelboden verhältnißmäßig recht gut geschützt sind. — Einen bemerkenswerthen Abschnitt in dem Flottenetablissement bildet der an demselben Tage in Kiel auf der der kaiserlichen Werft unmittelbar benachbarten Germania-Werft stattgehabte Stapellauf des vierten neuen Panzerschiffes erster Klasse. Es ist daher der im Flottenplane von 1888 vorgesehene Kern vollwerthiger Schlachtschiffe geschaffen, von denen die ersten drei Schiffe schon früher auf anderen Werften von Stapel gelassen waren.

(Eine Konkursstatistik) enthält der 13. Jahrgang für das deutsche Reich. Es haben danach im Jahre 1891 im deutschen Reiche 7623 Konkurse, also 15,3 Konkurse auf 100 000 Einwohner stattgefunden. Von diesen 7623 Konkursen fallen 406 auf die Land- und Forstwirthschaft, 2926 auf die Industrie, 2318 auf das Handelsgewerbe, 1 auf Versicherungsanstalten, 442 auf das Verkehrs- und Gastwirthsgewerbe, 293 auf Beamte und Personen ohne Beruf. Die Landwirthschaft ist unter den Konkursen nur schwach vertreten; ihre wirthschaftlichen Opfer sind aber nicht geringer, als in der Industrie und im Handelsgewerbe, nur sind sie in der Subhastationsstatistik zu suchen.

(Alberne Sportsleistung). Am zweiten Pfingstfeiertage d. J. brachte ein Leipziger Radfahrer einen Eisenbahnzug dadurch in Gefahr, daß er, den Zug begleitend, an allen Uebergängen kurz vor ihm über das Gleise fuhr. Das Gericht verurtheilte ihn wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports zu sieben Monaten Gefängniß.

(Spionage). In Siegburg (Rheinprovinz) wurde ein französischer Artillerieoffizier wegen Spionage verhaftet, welcher bereits eine Anzahl Zeichnungen der hiesigen königl. Geschoßfabrik angefertigt hatte. Er gab an, Mitarbeiter des Meyer'schen Konversationslexik zu sein.

(Vom Aetna). Endlich kommt die erfreuliche Kunde aus Catania, daß der Ausbruch des Aetna an Stärke verloren hat; die gegen Westen abfließenden Lavaströme bedecken allmählich di Lavaschichten von 1886, die übrigen Lavaströme haben aufgehört zu fließen. — Hoffen wir, daß diese Nachricht nicht — wie dies schon einmal der Fall war — gleich am nächsten Tage entgegengesetzten Inhalts dementirt wird.

(Ergreifende Geschichten) aus dem Leben der Großstadt kann das Leichenschauhaus erzählen, welchem jährlich die vielen Opfer der Unglücksfälle, Verbrechen, Selbstmorde zugewiesen werden. Nach dem Verwaltungsbericht des Polizeipräsidiums sind in den letzten 10 Jahren 10852 Personen bem Leichenschauhause zugeführt worden, und so mancher Lebensroman hat hier seinen düstern Abschluß gefunden. In der Liste der Todesursachen finden sich 6 „Enthauptete" aufgeführt, 31 Personen sind als „ermordet" bezeichnet, 1650 hatten sich erhängt. 585 erschossen, 651 vergiftet. Die Zahl der Ertrunkenen belief sich auf 940, in 42 Fällen hatte Blutvergiftung den Tod herbeigeführt, 295 Personen waren an Brandwunden gestorben. In 372 Fällen war Ueberfahren die Todesursache, 6 Personen sind durch Blitzschlag getödtet, 27 erfroren, 20 haben sich das Genick gebrochen, 375 starben an Schädelbruch. Sonnenstich ist nur 10 Mal verzeichnet, Hitzschlag 3 Mal. Todesfälle infolge von Kohlendunstvergiftung sind trotz der Abschaffung der Ofenklappe noch immer 50 Mal vorgekommen, ihnen reihen sich 14 Fälle der Leuchtgas-Vergiftung an. Die Zahl der neugeborenen Kinder, welche todt aufgefunden wurden, betrug 267. Sehr zahlreich sind auch die Fälle, in denen der Tod durch „Sturz aus dem Fenster" verursacht worden ist; der Bericht zählt deren 437 auf.

(Ein muthiger Feldscher) hat bei den Choleratumulten an der Wolga durch seine ruhige Fassung und sein persönliches Auftreten das Eisenbahn-Hospital im Dorfe Prakowskoje bei Saratow ohne jeden Beistand von der drohenden Zerstörung bewahrt. Beim ersten Gerücht vom Anmarsch der wilden Horde rissen alle Angestellten dieses Hospitals aus und versteckten sich. Nur der Feldscher blieb zurück und erwiderte auf alle „Warum?" der Kollegen nur die Worte: „Wie kann ich denn meinen Posten verlassen?" Er stellte sich vor die Thür und rauchte seine Pfeife. Der Lärm kam immer näher heran und schließlich stand die Schaar der Stürmer vor dem Feldscher auf dem Hospitalhof. Der Anblick eines Menschen, der ruhig seine Pfeife raucht, während das benachbarte Krankenhaus bereits niedergerissen, das medizinische Personal verprügelt oder fortgelaufen ist, machte den Haufen stutzig. — „Was machst Du denn hier?" hörte er die Stimmen. — „Was? — seht Ihr's denn nicht? Ich bewache mein Hospital." — „Ja, wir werden es ja gleich niederreißen!" — „Dazu habt ihr kein Recht. Das ist nicht Euer Hospital." — „Warum bringen aber die Aerzte das Volk um?" — „Das ist alles dummes Zeug. In unserem Hospital ist niemand umgebracht. Und von Euch wird ja überhaupt hier niemand hergebracht. Das ist doch das Eisenbahnkrankenhaus! Das geht Euch ja gar nichts an!" Die wilden Instinkte des Haufens beginnen allmählich zu schwinden. Der Feldscher, der bereits persönlich einen großen Eindruck auf den Haufen gemacht hat, entwickelt weiter ganz ruhig und kaltblütig seine Argumente. — „Und das sage ich Euch: Paßt auf, daß Ihr hier nichts anrührt! Ihr habt dort Euer eigenes Landschaftshospital niedergerissen — das ist Eure Sache. Unser Hospital gehört aber der Krone. Wenn Ihr da etwas verderbt — so werdet Ihr mit der Krone nicht so bald abrechnen. Sie wird alles bis auf den letzten Kopeken von Euch zurückfordern . . ." — Im Haufen entsteht ein Hin- und Herdebattiren, die Vernunft gewinnt die Oberhand, und das Hospital ist gerettet.

Neueste Nachrichten.

Wilhelmshafen, 8. August. Se. Majestät der Kaiser ist unter Salutdonner heute Nachmittag 5 Uhr 30 Minuten auf der Rhede eingetroffen und sogleich in den Hafen gedampft. — Um 10 Uhr abends ist Se. Majestät mittels Extrazuges von der Werft aus nach Potsdam weitergereist.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse".

Warschau, 9. August. Die Weichsel ist im Steigen begriffen. Der Wasserstand war gestern 1,22 Meter, heute beträgt derselbe 1,75 Meter.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	9. Aug.	8. Aug.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	208—90	207—85
Wechsel auf Warschau kurz	208—90	207—50
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	100—90	100—90
Preußische 4 % Konsols	107—20	107—20
Polnische Pfandbriefe 5 %	—	66—70
Polnische Liquidationspfandbriefe	63—70	63—50
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	97—10	97—20
Diskonto Kommandit Antheile	195—30	195—30
Oesterreichische Kreditaktien	169—25	169—60
Oesterreichische Banknoten	171—	171—05
Weizen gelber: August	167—50	166—50
Sept.-Oktb.	168—75	167—75
loko in Newyork	85—¾	84—⅜
Roggen: loko	155—	155—
August	158—50	157—50
Sept.-Oktob.	157—	156—50
Oktb.-Novbr.	155—50	154—50
Rüböl: August	—	—
Sept.-Oktb.	49—10	49—20
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	35—60	35—30
70er August-Sept.	33—90	33—60
70er Sept.-Oktb.	34—20	33—90

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Berlin, 9. August. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Seit Freitag waren zum Verkauf gestellt im ganzen 2034 Rinder (dabei 112 Dänen und Schweden), 9409 Schweine (1637 Dänen, 342 leichte Ungarn, 152 Bakonier), 1690 Kälber, 28 466 Hammel. — Vom Rinderauftriebe wurde der größte Theil schon Sonnabend und gestern zu den notirten Preisen verkauft, heute entwickelte sich der Handel langsam aber fest. Etwa 500 Stück gehörten der 2. und 1. Qualität an. Der Markt wird geräumt. 1. 61—63, 2. 56—59, 3. 46—52, 4. 40—44 Mk. pr. 100 Pfund Fleischgewicht. — Am Schweinemarkt war die Stimmung im allgemeinen matt; die Preise wurden gegenüber voriger Woche etwas geändert. Dies nahm zu, als heute Vormittag nach 9 Uhr die königl. Veterinärpolizei sich genöthigt sah, wegen mehreren Fälle von Klauenseuche ein modifizirtes Schweine-Ausfuhrverbot (nach Orten ohne öffentliche Schlachthäuser und geregelte Veterinäraufsicht) zu erlassen; der Preis fiel sofort um 1 Mark. Der Markt wird auch nicht ganz geräumt. 1. brachte 59—60 Mk., ausgesuchte Posten darüber; 2. 56—58, 3. 52—53 Mk. p. 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. Bakonier 48—49 Mk. p. 100 Pfd. mit 50 und 55 Pfd. Tara pro Stück; leichte Ungar 52—53 Mk. mit 20 pCt. Tara. — Das Kälbergeschäft gestaltete sich, da die Schlächter verhältnißmäßig geringen Bedarf hatten, ruhig. 1. 55—60, ausgesuchte Waare darüber; 2. 46—54, 3. 35—45 Pf. pr. Pfd. Fleischgewicht. — Bei Schlachthammeln (ca. ⅓ des Auftriebs) zeigte sich nur für feine, leichte, nicht zu fette Lämmer gute Nachfrage, dagegen war schwere sehr fette Waare theilweis fast unverkäuflich und erzielte die notirten Preise bei weitem nicht; auch Hammel waren schwer verkäuflich. 1. 46—48, beste Lämmer bis 54 Pfg., 2. 42—44 Pfg. pro Pfd. Fleischgewicht. Ganz schlecht war das Geschäft in mageren Hammeln, so daß sich sogar für Kreuzungslämmer nicht immer Käufer fanden. Die Preise sind sehr gedrückt; viel bleibt unverkauft.

Königsberg, 8. August. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß flau. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 58,00 Mk. Bf, nicht kontingentirt 39,75 Mk. Bf.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 9. August 1892.

Wetter: schön.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen geschäftslos.

Roggen infolge auswärtiger, flauer, Berichte niedriger, 128/129 Pfd. 138/139 M., 126/127 Pfd. 135/136 M., 123/124 Pfd. 133 M., feuchter 115/119 Pfd. 120/121 M.

Gerste frische Brauwaare 130/135 M.

Hafer inländischer 155/160 M.,

Thorner Marktpreise

am Dienstag den 9. August.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf	Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	21	00	21	50	Hammelfleisch	1 Kilo	1	00	1	20
Roggen	"	14	50	14	00	Eßbutter	"	—	—	2	00
Gerste	"	13	50	14	00	Eier	Schock	—	—	2	40
Hafer	"	16	00	16	50	Krebse	"	1	20	2	—
Stroh (Richt-)	"	—	—	4	00	Aale	1 Kilo	1	80	2	00
Heu	"	—	—	4	50	Bressen	"	—	—	—	80
Erbsen	"	15	50	18	00	Barbinen	"	—	—	—	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	90	2	50	Schleie	"	—	—	1	—
Weizenmehl	"	11	20	17	60	Hechte	"	—	—	1	—
Roggenmehl	"	7	40	12	40	Karauschen	"	—	—	—	80
Brot	1¾ Ko.	—	—	—	50	Barsche	"	—	60	—	80
Rindfleisch						Zander	"	—	—	1	20
v. d. Keule	1 Kilo	1	20	1	60	Weißfische	"	—	30	—	40
Bauchfleisch	"	1	00	1	20	Milch	1 Liter	—	10	—	12
Kalbfleisch	"	1	00	1	20	Petroleum	"	—	20	—	22
Schweinefl.	"	1	20	1	30	Spiritus	"	—	—	1	20
Geräuch. Speck	"	1	70	1	80	" (denat.)	"	—	—	—	50
Schmalz	"	1	60	1	70						

Der heutige Dienstags-Wochenmarkt hatte starke Zufuhren; Gemüse, Fische und Fleischwaaren waren reichlich vertreten. Besonders viel Obst wurde zum Verkauf gestellt. Eine große Auswahl boten Feld- und Gartenblumen. Das Geschäft entwickelte sich im allgemeinen lebhaft.

Die Preise stellten sich für folgende Erzeugnisse des Gartenbaues und der Geflügelzucht wie folgt: Zwiebeln 10 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 5 Pf. pro Bundchen, Radieschen 10 Pf. pro 3 Bundchen, Salat 10 Pf. pro 5 Köpfchen, Schnittlauch 2 Pf. pro 1 Bundchen, Spinat 10 Pf. pro Pfd., Kohlrabi 15 Pfg. pro Mdl., Stachelbeeren 15 Pf. pro Pfd., Blaubeeren 30 Pf. pro Liter, Johonnisbeeren 20—25 Pf. pro Pfd., Himbeeren 40 Pf. pro Pfd., Preißelbeeren 40 Pf. pro Liter, Kirschen süße 20 Pf. pro Pfd., saure 15 Pf. pro Pfd., Birnen 20 Pf. pro Pfd., Kochäpfel 20 Pf. pro Pfd., Schoten (grüne Erbsen) 20 Pf. pro Pfd., grüne Bohnen (Schnittbohnen) 25 Pf. pro Pfd., Wachsbohnen 10 Pf. pro Pfd., Blumenkohl 25—30 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 10 Pf. pro Kopf, Blaukohl 10—20 Pf. pro Kopf, Weißkohl 15 pro Kopf, Rettig schwarzer 5 Pf. pro 5 Rüben, weißer 5 Pf. pro 4 Rüben, Merrettig 40 Pf. pro Stange, Sellerie 6 Pfg. pro Knolle, Petersilge 10 Pf. pro Pack, Gurken 40—50 Pf. pro Mandel, Wallnüsse grüne 20 Pf. pro Pfd., Pilze (Rehfüßchen) 10 Pf. pro Näpfchen, Hühner alte 2,00 Mk., junge 1,30 Mk. pro Paar, Tauben 60 Pf. pro Paar, Enten 2,50—3,00 Mk. pro Paar, Gänse 3,00 Mk. pro Stück.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Artikels 2 der Bestimmungen des Herrn Finanzministers vom 20. Mai d. Js. für die erstmalige Ausführung des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 werden hiermit alle diejenigen Gewerbetreibenden, welche ein **nach den jetzigen Vorschriften nicht steuerpflichtiges stehendes Gewerbe bereits treiben oder die Absicht haben, zu treiben,** hiermit aufgefordert, bis spätestens **zum 10. August d. Js.** hierher **schriftlich** anzuzeigen, **welches oder welche Gewerbe er treibt oder zu treiben beginnt.**

Um Irrthümern vorzubeugen, bezeichnen wir nachstehend eine Anzahl Betriebe, welche **bisher steuerfrei** waren, **vom 1. April 1893 aber nur dann Anspruch auf Steuerfreiheit haben, wenn deren Ertrag nicht 1500 Mark oder deren Anlage- und Betriebskapital nicht 3000 Mark erreicht.**

1. mit Dampf, Elektrizität u. s. w. betriebene Straßenbahnen;
2. die Unternehmer von Bauten, auch wenn sie weder selbst Lieferungen übernehmen, noch sich bei der Ausführung handwerksmäßiger Arbeiten oder als Fuhrleute betheiligen;
3. die gewerbsmäßige Veranstaltung von Schaustellungen und Lustbarkeiten aller Art, z. B. von zoologischen Gärten, Menagerien, Panoptiken, anatomischen Museen, der Betrieb von Karoussels, Bolzenschießständen und dergl.;
4. Konzert- und Theaterunternehmer, Aussteller von Gemälden, Panoramen und sonstigen Kunstwerken und dergl.;
5. Versicherungsagenten;
6. nicht landwirthschaftliche Brennereien;
7. Vermiether von Zimmern in Bade- und Brunnenorten;
8. Eisbahnpächter;
9. die dem Handwerke ähnlichen, bisher aber nicht dazu gerechneten Gewerbe, wie die der Kammerjäger, Brettschneider, Barbiere u. s. w.;
10. Volksanwälte (Rechtskonsulenten, Konzipienten und dergl.);
11. Naturärzte und Heilgehilfen;
12. das gewerbsmäßige Verleihen von Dreschmaschinen, Dampfpflügen und anderen Gegenständen, auch wenn regelmäßig nur **eine** Maschine u. s. w. verliehen wird;
13. Wasch- und Plättanstalten, Fenster- und Teppichreinigungsanstalten, auch wenn sie nicht fabrikmäßig betrieben werden;
14. Handwerker ohne offenes Waarenlager und mit weniger als zwei Gehilfen, Weber oder Wirker, welche ihr Gewerbe auf weniger als fünf Stühlen betreiben;
15. Fuhrleute und Pferdeverleiher mit nur einem Pferde, und solche, welche sich bei Ausübung derartiger Gewerbe auch anderer Thiere als der Pferde (z. B. der Esel) bedienen;
16. Schiffer, deren Kähne weniger als drei Last Tragfähigkeit besitzen u. s. w.

Thorn den 30. Juli 1892.

Der Magistrat,
Steuer-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zur **Verpachtung** des ca. 17 Meter langen und 3 Meter breiten, hinter der Gerechtenstraße am sogenannten Zwinger neben den Kuttner'schen Eiskellern befindlichen Platzes auf die Zeit vom 1. September 1892 bis 1. April 1893 haben wir einen Submissionstermin auf

Mittwoch den 18. August 1892
vormittags 10 Uhr

in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, bis zu welchem versiegelte, schriftliche Angebote mit entsprechender Aufschrift daselbst abzugeben sind.

Vorher ist eine Bietungskaution von 10 Mk. bei der Kämmereikasse hierselbst zu hinterlegen.

Die Pachtbedingungen liegen im vorgenannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn den 30. Juli 1892.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 27. Juni 1892 wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß für den Polizeibezirk Thorn — in Gemäßheit der ministriellen Anweisung betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe vom 10. Juni 1892 — I Nr. 3 — die Stunden von 9 bis 11 vormittags als Pause für den Hauptgottesdienst und von 3 bis 4 Uhr nachmittags als Pause für den Nachmittagsgottesdienst festgesetzt worden sind.

Thorn den 8. August 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am 11. und 13. August d. J. findet in dem Gelände zwischen **Fort VI** — alte Warschauerstraße einerseits und Stewken — Kuchnia anderseits, **Schießen mit scharfen Patronen** statt und zwar am erstgenannten Tage auch von einer **Feld-Batterie.**

Das betreffende Gelände ist durch Posten abgesperrt; vor dem Betreten desselben wird noch besonders gewarnt.

Thorn im August 1892.

Infanterie-Regiment von Borcke
(4. Pommersches) Nr. 21.

Einen Lehrling

mit guter Handschrift sucht von sofort
Oswald Gehrke.

3000 Mark

werden auf ein städtisches Grundstück sofort oder 1. Oktober cr. gesucht durch
T. Schröter, Windstr. 3.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In Verfolg unserer „Oeffentlichen Aufforderung" vom 14. v. Mts. werden die hiesigen Einwohner und Grundstücksbesitzer im Interesse des allgemeinen Gesundheitszustandes aufgefordert, nicht allein die Höfe, Aborte und Abflüsse rein zu halten und zu desinfiziren, sondern auch für die gründliche tägliche Desinfektion der **Küchenabfälle,** des **Gemülls** und **Kehrichts** sowie der in den einzelnen Stockwerken der Häuser befindlichen **Ausgußbehälter** und **Leitungsröhren** zur Aufnahme und Ableitung der Küchenwässer 2c. zu sorgen.

Als gutes billiges **Desinfektionsmittel** wird ärztlicherseits empfohlen: ein Liter ungelöschter Kalk ist in einem Liter Wasser zu löschen und sodann mit drei Liter Wasser zu verdünnen.

Thorn den 6. August 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

S. Burlin

Dentist
Breitestraße 36

empfiehlt sich zum

Einsetzen künstlicher Zähne,

sowie ganzer Gebisse schmerzlos ohne Herausnahme der Wurzeln und zum Umarbeiten unpassend gewordener Zahnstücke.

Reparaturen sofort.

Plombiren nach amerikanischem System mit Gold, Silber u. s. w.

Die schwärzesten Zähne mache blendend weiß.

Zahnschmerz beseitige vollständig schmerzlos.

Behandlung Unbemittelter unentgeltlich von 8—9 Uhr vormittags.

Billigste Bezugsquelle.

Größtes Lager Uhren aller Art.

Reparaturen werden auf das sauberste und billigste an Uhren und Musikwerken jeder Art hergestellt.

Die Arbeiten werden nur von **Gehilfen,** nicht von **Lehrligen,** die an den Reparaturen lernen sollen, ausgeführt.

C. Preiss, Culmerstr. 2.

Feinsten

Leckhonig

à Pfund **70 Pf.** empfiehlt
Jacob Riess, Schuhmacherstr.

Aus **Dominium Ostaszewo** habe ich von Montag den 8. an täglich

frische Tafelbutter

zum Verkauf. **G. Edel,**
Gerechtestraße 22.

Kirschsaft,

frisch von der Presse, in bester Qualität bei **Gebr. Casper,**
Gerechtestr. 15.

Malergehilfen

finden **Beschäftigung** bei **G. Jacobi.**

Gelernte Anstreicher

sucht von sofort **A. Baermann.**

Hypotheken-Darlehne

sind auf größere und kleinere gute ländliche Besitzungen sowie auf gute städtische Grundstücke erststellig zu vergeben. Näheres bei Einsendung von Retourmarken durch
Chr. Sand, Thorn 3.

Eine Gastwirthschaft

nebst **Wohnung** ist per 1. Oktober billig zu vermiethen **Mocker, Mauerstr.** Nähere Ausk. ertheilt **A. Wollenberg,** Neustadt Nr. 16.

Das Haus Seglerstr. 29

ist zu **verkaufen.**
A. Wiese, Konditor.



Elegante Flacons à 1 Mark.

Echt zu haben in Thorn:
bei Herrn **Ant. Koczwara,** Gerberstraße,
„ „ **J. B. Salomon,** Schillerstraße.

Versetzungshalber ist die Wohnung des Regierungsbaumeisters Herrn **Lesser** von sogleich zu vermiethen Brombergerstr. 62.
F. Wegner.

Araberstrasse 10, I. Etage, ist eine **Wohnung** zum 1. Oktober cr. billig zu vermiethen. Näheres bei **Adolph Leetz,** Altstädt. Markt.

1 Pt.-Wohn. v. 2 Z., z. Bureau geeign., u. 1 Wohn. v. 4 Z. n. Zub. z. v. Tuchmacherstr. 11.

Weinhandlung
L. Gelhorn.

Bringe meine Weinstuben in empfehlende Erinnerung.

Separate Zimmer für geschlossene Gesellschaften.

Dejeuners, Diners, Soupers

nach vorhergehender Bestellung zu jeder Tageszeit.

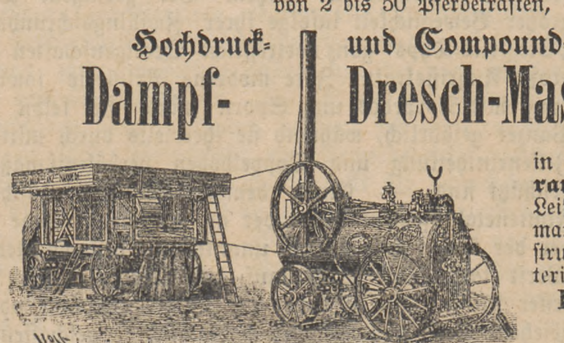
Sofort lieferbar.

Lokomobilen und halbstationäre **Dampfmaschinen**

von 2 bis 50 Pferdekräften,

Hochdruck- und Compound-System.

Dampf-Dresch-Maschinen



in allen Größen, unter **Garantie** für unübertroffene Leistungen, geringster Brennmaterialverbrauch, beste Konstruktion und vorzüglichste Materialien aus der Fabrik von **Heinrich Lanz, Mannheim**

empfehlen und halten Lager

Hodam & Ressler, General-Agenten, **Danzig.**

Maschinen-Lager und Maschinen-Reparatur-Anstalt.

Sämmtliche Maschinen und Geräthe für Landwirthschaft und Industrie.

Bestes Blatt für jede Familie!

Fels zum Meer

Spemanns illustrierte Zeitschrift für das deutsche Haus

steht in der ersten Reihe der deutschen Monatsschriften und möchte den geistigen Mittelpunkt der deutschen Familie bilden. Um dies zu erreichen und um die bedeutendsten Kräfte auf litterarischem und künstlerischem Gebiete zur Mitwirkung heranzuziehen, scheut die Verlagshandlung weder Mühe noch Kosten. „Vom Fels zum Meer" hat einen alle Gebiete des Wissens umfassenden Inhalt. — Wegen seiner hohen Auflage vorzügliches Insertionsmittel. Die Zeitschrift erscheint seit ihrem 11. Jahrgang in zwei Ausgaben: In 26 Halbheften à 50 Pfennig und in 13 Ganzheften à 1 Mark. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Man verlange Probehefte zur Ansicht.

Alle Desinfectionsmittel:

Carbolsäure, Carbolkalk, Chlorkalk, Kupfervitriol etc.

empfiehlt **C. A. Guksch.**



Eine tüchtige Taillen-Arbeiterin

findet von sofort dauernde Beschäftigung. Schülerinnen werden in feiner Damenschneiderei sorgfältig ausgelernt.
Geschw. Bayer.

Suche einen

Lehrling.

F. Wilczynski,
Sattlermeister und Lackirer,
Coppernikusstr. 17.

Damensattel,

für alt, zu **kaufen gesucht.** Offerten unter **Nr. 10** an die Expedition dieser Zeitung.

Ein gut erhaltenes großes

Sopha

billig zu **verkaufen Katharinenstr. 1.**

6000 Mark

werden zum 1. Oktober cr., auch später auf ein ländliches Kruggrundstück zur 1. Stelle **gesucht.** Hypothek hochfein. Gefl. Adr. abzugeben in der Exped. d. Ztg. unter **M. L.**

In meinem Hause Breitestr. 33 ist eine elegante herrschaftliche Wohnung bestehend aus 7 Piecen nebst Badestube und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. Ansicht in den Vormittagsstunden von 11—1 Uhr.
Herrmann Seelig.

Die Läden

in meinem Neubau **Breitestraße Nr. 46** sind zu vermiethen. **Soppart.**

Wohnungen zu vermiethen.
Neustädter Markt 12.

Gerechtestraße Nr. 10:

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Alkoven, Küche und Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen. Besichtigung von 9—12 vormittags.

Möblirtes Zimmer

sofort zu vermiethen 1. Etage
Elisabethstraße 14.

1 große renovirte

Wohnung

Seglerstr. 11 zu vermiethen. Näheres bei
J. Keil.

Breitestrasse 23

ist die **erste Etage** pr. 1. Oktober z. verm.
A. Petersilge.

Breitestraße 22 sind zu vermiethen:

1 Wohnung, 2 Treppen, 6 Zimmer 2c.
1 Wohnung, parterre, 4 Zimmer 2c.
1 Wohnung, 4 Treppen, 2 Zimmer 2c.
1 großer Lagerkeller.

A. Rosenthal & Co.

Zu vermiethen

Brombergerstr. 41 1 Tr. eine Wohnung von 6 Zimmern, Balkon, Entree, Zubehör für 800 Mk. Ev. Pferdestall und Wagenremise gegen besondere Vergütigung.
R. Uebrick.

Möbl. Zimmer n. Kab. f. 1 od. 2 Hrn. mit auch ohne Bek. zu verm. Gerstenstr. 19 II.

2 Wohnungen à 400 Mark und eine **Balkonwohnung** für 550 Mark mit Wasserleitung u. allem Zub. zu vermiethen.
Gerberstr. 18.

Eine **Pt.-Wohnung** von 3 Stuben mit gr. Küche und Zubehör, sowie ein gr. **Geschäftskeller** und **Stallung** von sofort od. 1. Oktober zu verm. Brückenstr. 20.

Eine Wohnung 2 Treppen vom 1. Oktober zu verm. Baderstr. 4.

Neustädtischer Markt 19

sind **2 Wohnungen** von 4 gr. Zimmern und 2 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.

Neustädt. Markt Nr. 1 Wohn. von 3 Zim. u. Zub. v. 1. Oktober zu verm.

Victoria-Theater.

Direktion **Krummschmidt.**

Dienstag den 9. August 1892:

Mein Leopold.

Mittwoch: Kein Theater.

Donnerstag den 11. August 1892:
Zum Benefiz für Herrn **Bruck.**

Haus Lonei.

Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.
Alles Nähere die Zettel.

Tivoli: Frische Waffeln.

Tivoli: ff. Matjesheringe u. frische Kartoffeln.

Elysium.

Mittwoch: Waffeln.

Gefunden: 1 Damenuhr.
Abzuholen Brombergerstraße 90, II links.

Eine herrschaftliche Wohnung

von 7 Zimmern, Burschengelaß, Stallung und Remise ist vom 1. Oktober Mellinstr. Nr. 89 zu vermiethen. **B. Fehlauer.**

Eine Familienwohnung

für **60 Thaler** zu vermiethen.
Schuhmacherstr. Nr. 13.

Eine Wohnung, 3 Zimmer, helle Küche, eine dito, 2 Zimmer, helle Küche, eine Stube und Kabinet, nebst allem Zubehör, zu verm. **Gerberstr. 13/15.**

Die 1. Etage von 5 Zim. nebst Zubeh. v. sof. z. verm. **J. Sellner,** Gerechtestr.

Ein möblirtes Zimmer mit auch ohne Burschengelaß zu vermiethen
Gerechtestraße 2, III rechts.

Die von Herrn Major Köhlisch innegehabte **Wohnung,** bestehend aus 5 Zimmern, großem Entree, Küche, Speisekammer, Burschen- und Mädchenstube, sowie Stallung für 2 Pferde 2c., ist von sofort zu vermiethen. Näheres **Seglerstraße Nr. 3** im Komptoir bei **Gottlieb Riefflin.**

Wohnungen, in der 1. Etage von 4 Zim. nebst allem Zubehör von sofort oder 1. Oktober, und in der 2. Etage von 9 Zim. auch getheilt nebst Zubehör, a. W. mit Pferdestall, vom 1. Oktober zu verm.
Neustädt. Markt 11.

In meinem neuerbauten Hause **Bromberger Vorstadt, Mellin- und Thalstr.-Ecke,** sind von sofort zu vermiethen:
die erste Etage, 1 Saal, 7 Zimmer nebst Zubehör,
ein großer Eckladen nebst 2 Zimmern, gr. Kellerei.

Thorn. **Carl Spiller.**

2. Etage Neustädt. Markt Nr. 5 bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör ist zum 1. Oktober zu vermiethen.
Sponnagel'sche **Brauerei.**

Schuhmacherstrasse 1:

Zwei Parterrewohnungen von je 4 Zimmern, Entree mit Zubehör, Wasserleitung und Badeeinrichtung vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.
A. Schwartz.

Mühlenetablissement in Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 8./8. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1 . . .	17,20	17,60
Weizengries Nr. 2 . . .	16,20	16,60
Kaiserauszugmehl . . .	17,60	18,—
Weizenmehl 000	16,60	17,—
Weizenmehl 00 weiß Band	14,40	14,80
Weizenmehl 00 gelb Band	14,—	14,40
Brodmehl	13,—	13,40
Weizenmehl 0	11,20	11,60
Weizen-Futtermehl . . .	6,—	6,—
Weizen-Kleie	5,20	5,20
Roggenmehl 0	12,40	13,40
Roggenmehl 0/1	11,60	12,60
Roggenmehl I	11,—	12,—
Roggenmehl II	7,40	8,—
Commis-Mehl	10,20	11,20
Roggen-Schrot	9,—	10,—
Roggen-Kleie	6,—	6,—
Gersten-Graupe Nr. 1 . .	17,50	17,50
Gersten-Graupe Nr. 2 . .	16,—	16,—
Gersten-Graupe Nr. 3 . .	15,—	15,—
Gersten-Graupe Nr. 4 . .	14,—	14,—
Gersten-Graupe Nr. 5 . .	13,50	13,50
Gersten-Graupe Nr. 6 . .	13,—	13,—
Gersten-Graupe grobe . .	12,—	12,—
Gersten-Grütze Nr. 1 . .	13,50	13,50
Gersten-Grütze Nr. 2 . .	12,50	12,50
Gersten-Grütze Nr. 3 . .	12,—	12,—
Gersten-Kochmehl . . .	12,—	12,—
Gersten-Futtermehl . . .	6,20	6,20
Buchweizengrütze I . . .	17,80	17,80
Buchweizengrütze II . . .	17,40	17,40

Täglicher Kalender.

1892.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August	—	—	—	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
September . .	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—
Oktober	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	7	8	9	10	11	12	13

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.